

DIE FESTE DES JUDENTUMS

Julia Perrot



*Erst die Fakten.
Dann die Meinung.*

Institut für Israelologie - Rathenaustraße 5-7 - 35394 Gießen

www.israelogie.de

November 2014

Der jüdische Kalender

„Der Kalender ist ein Katechismus der Juden.“¹ So fasste der deutsche Rabbi Samson Raphael Hirsch im 19. Jh. die Bedeutung des jüdischen Jahres und seiner Feste zusammen und trifft es auf den Punkt. Wer das Judentum ohne seine Feste verstehen will, die so eng mit der Geschichte und damit der Identität des jüdischen Volkes zusammenhängen, versteht es nicht. Hannover schreibt zum jüdischen Kalender: „Freude und Trauer, Erinnerung und Berufung, Geschichte und messianische Erwartung werden von ihm umschlossen und bringen die Leitgedanken des Judentums in lebendiger Form dem Menschen, der sie praktiziert, immer wieder ins Bewusstsein.“²

Der jüdische Kalender ist ein Lunisolarkalender: Die Monate richten sich nach den Mondphasen, das heißt, sie beginnen jeweils nach dem Neumond und haben abwechselnd 29 und 30 Tage.³ Das jüdische Jahr hat also nur 354 Tage. Um sicherzustellen, dass die Feiertage ihr festes Datum behalten, wird deshalb in Angleichung an das Sonnenjahr sieben Mal in 19 Jahren ein 13. „Schaltmonat“ vor dem Monat Adar eingefügt.⁴ Die Tage der jüdischen Woche werden „erster bis sechster Tag“ genannt, der siebte ist der Schabbat. Jeder Tag beginnt um 18 Uhr des Vorabends (vgl. Gen 1,5) und wird in 24 Stunden unterteilt, von der jede 1080 Teile hat (entspricht 3,33 Sekunden).⁵ Da der Kalender mit der Erschaffung der Welt beginnt (3761 v. Chr.)⁶, befinden wir uns 2011/12 im jüdischen Jahr 5772.

¹ Zitiert bei Joyce Hannover, *Gelebter Glaube: Die Feste des jüdischen Jahres*, 4. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998, S. 8.

² Ebd., S. 10.

³ Ein Mondzyklus dauert 29 Tage, 12 Stunden und 44 Minuten.

⁴ Im islamischen Mondkalender fallen die Feste deshalb so unterschiedlich, weil keine Angleichung geschieht, was bei den eng mit dem landwirtschaftlichen Zyklus verbundenen jüdischen Festen ungünstig wäre.

⁵ Die Teile („Chelek“) werden mit der Einheit P angegeben. So wäre zum Beispiel 12:30 Uhr nach jüdischer Berechnung 18 H 54 P.

⁶ Juden vermeiden die Bezeichnung „vor / nach Christus“ und verwenden stattdessen „vor / nach der Zeitrechnung“.

Das bürgerliche Jahr beginnt mit dem Neujahrsfest im Monat Tischri, das religiöse Jahr hingegen nach Ex 12,2 mit dem Nissan: Denn im Frühling hat der an Natur und Landwirtschaft orientierte biblische Jahreszyklus seinen Anfang und das in ihm befindliche Pessachfest wird als Geburtsstunde des Volkes Israel betrachtet.

Allgemeine Festtagsbestimmungen

Jeder jüdische Feiertag beginnt wie der Schabbat offiziell mit dem Anzünden der Kerzen am Vorabend. Vor jeder Festmahlzeit wird der *Kiddusch* (ein Segenspruch) über einem vollen Becher Wein gesprochen, um den Festtag zu heiligen, und in der Synagoge wird ein zusätzliches zur Thematik passendes Gebet (*Mussaf*) gesprochen und werden entsprechende Thoraabschnitte gelesen. Weiterhin ist es Sitte geworden, in der Diaspora jeden Feiertag, außer Jom Kippur, zwei Tage lang zu feiern - eine Regelung, mit der ursprünglich Unsicherheiten bezüglich des genauen Datums vorgebeugt werden sollten.

Bei allen Festen gilt stets, dass im Judentum das gebotene Erinnern an Gottes Taten keineswegs nur rückwärtsgewandt ist: „Es bedeutet vielmehr, in der Gegenwart als Mensch, der um die Vergangenheit weiß, zu leben.“⁷

Pessach - Aufbruch in die Freiheit⁸

Als erstes Fest des Volkes Israel und aufgrund seiner nahen Verbindung zum christlichen Ostern ist Pessach das wohl bekannteste jüdische Fest und für die Juden selbst eines mit sehr hohem Symbolwert. Kein anderes Ereignis wird in den jüdischen Schriften öfter in Erinnerung gerufen. Pessach geht zurück auf den Auszug aus Ägypten (Ex 12,1-13,16; Lev 23,4-8; Deut 16,1-8) und bis heute ist Ziel des Festes, dass jeder Jude sagen kann, dass Gott auch ihn persönlich aus Ägypten geführt hat.

⁷ *Was jeder vom Judentum wissen muss*, hg. Christina Kaleyev / Astrid F. van der Vegt, 9. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005, S. 57.

⁸ Im Folgenden werden nur die wichtigsten Feiertage vorgestellt. Eine Übersicht über alle Feier-, Fasten- und Gedenktage des Judentums gibt z. B. Israel M. Lau, *Wie Juden leben: Glaube - Alltag - Feste*, 6. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005.

Das herausragende Charakteristikum von Pessach ist מַצָּה (*Mazza*), das ungesäuerte und deshalb schnell zu backende Brot, das die Juden vor dem Exodus backen sollten.

Während des siebentägigen „Festes der ungesäuerten Brote“, das mit dem Pessach zusammen gefeiert wird, sollte Israel deshalb keinerlei Sauerteig (חָמֵץ , *Chametz*), wie beispielsweise Kuchen oder anderes Brot zu sich nehmen.⁹

Nach der Thora soll Chametz weder gegessen noch im Haus zu finden sein, weshalb vor dem Fest eine ausführliche Vorbereitung nötig ist:

- Hausputz: Um das gesamte Haus von Chametz zu befreien, findet ein gründlicher Frühjahrsputz statt, wozu auch das „Kaschern“ (koscher machen) von Ofen und Herd und - wenn kein Pessachgeschirr vorhanden ist - jeglichem Geschirr gehört.
- *Bedikat Chametz*: In der Nacht wird eine Suche nach dem letzten Chametz im Haus veranstaltet. Dazu werden zehn Stücke Brot o.ä. im Haus verteilt, die dann von den Kindern gefunden werden müssen und anschließend verbrannt werden.¹⁰
- Verkauf von Chametz: Nicht verbranntes Chametz wird für die Feiertage über einen Rabbiner an einen Nichtjuden verkauft. Weil es anschließend zurückgekauft wird, bleibt das Chametz im Haus, wo es auf dem Speicher o.ä. verschlossen wird.
- *Sijum* für Erstgeborene: Alle Erstgeborenen fasten am Tag vor Pessach, um ihre Dankbarkeit für Gottes Verschonen der erstgeborenen jüdischen Söhne zur Zeit der zehnten Plage (Ex 12,21-24) auszudrücken.
- *Maot Chitim*: Um jedem Juden eine Pessachfeier zu ermöglichen, wird Geld an

⁹ Chametz wird jede Speise genannt, die Weizen, Gerste, Roggen, Hafer oder Spelz gemischt mit Wasser enthält und länger als 18 Minuten gebacken wurde (und somit „aufgegangen“ ist). Dazu gehören beispielsweise Kuchen, Kekse, Nudeln, Cerealien, Bier usw. Matze besteht aus denselben Getreidesorten, wird aber ohne Triebmittel und weniger als 18 Minuten gebacken.

¹⁰ Nach der Verbrennung wird vor versammelter Familie erklärt: „Alles Gesäuerte oder mit Gesäuertem, das in meinem Besitz ist und ich weder gesehen noch entfernt habe und von dem ich nichts weiß, soll als annulliert und besitzlos wie der Staub der Erde betrachtet werden.“

einen Getreidehilfsfonds gespendet, der bedürftige Menschen unterstützt.

Was das Fest besonders auszeichnet ist der **Sederabend** - eine Mischung aus Familienfeier, Hausgottesdienst und Festmahl, die an das letzte Mahl der Israeliten in Ägypten erinnern soll.¹¹ Dabei spielen die Kinder eine wichtige Rolle, hat doch das Pessachfest seinen Grund in der Verpflichtung, diesen das Erlebte weiterzusagen. Als Tradition fragt deshalb das jüngste Kind: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Daraufhin trägt der Hausherr die Haggada vor, die Geschichte des Exodus, und deutet die symbolischen Speisen des Sedertellers:

- *Beitzah*: Ei als Symbol für das jüdische Volk - je länger man es kocht, desto härter wird es.¹²
- *Maror*: Bitterkraut (Rettich, Meerrettich o.ä.) steht für das Leid der Juden in Ägypten.
- *Zeroa*: Knochen ersetzt das Passalamm.
- *Karpas*: Gemüse (Kartoffel, Sellerie, Petersilie o.ä.), das für Frühling und Hoffnung steht.
- *Chazeret*: zweites Bitterkraut (bitterer Salat o.ä.)
- *Charoset*: Fruchtmus aus Nüssen, Apfel, Wein, Zimt u.a., der den Lehm symbolisiert, aus dem die Juden in Ägypten Ziegel herstellten.

Diese symbolischen Speisen - bis auf den Knochen - werden während der Zeremonie verspeist. Zum Sederabend gehört auch das obligatorische Singen des Hallel (Ps 113-118), die Matzen, von denen ein Teil (*Afikoman*) von den Kindern versteckt und am Ende der Mahlzeit gegessen wird, sowie die fünf Becher Wein: Die vier Kidduschbecher stehen für die vier Versprechen Jahwes zur Erlösung

¹¹ Für den Ablauf gibt es in der Haggada eine genaue Ordnung (= Seder), vgl. http://www.chabad-haus.de/templates/articlecco_cdo/aid/374006/jewish/Die-Anleitung-zum-Seder.htm vom 9.3.2012.

¹² Die Bedeutung des hartgekochten Eis wird während des Abends nicht erklärt. Einige verstehen es als Symbol der Trauer, manche meinen auch, es sei einfach dazu da, Fragen aufzuwerfen.

Israels in Ex 6,6f.¹³ Der Elia-Becher, der für den Propheten als Vorboden des Messias vorgesehen ist, steht in der Mitte und symbolisiert das fünfte Versprechen in Ex 6,8.

Zum Schluss der Feier sagen alle Anwesenden: „Nächstes Jahr in Jerusalem!“, und der Abend geht mit dem Singen bekannter Pessachlieder zu Ende.

Schawuot - Geschenk der Thora

Ab dem zweiten Abend von Pessach zählt man 50 Tage (ein *Sefirat HaOmer* genannter Brauch)¹⁴ bis zum jüdischen Wochen- bzw. Pfingstfest am 6. Siwan. Schawuot hat eine landwirtschaftliche Bedeutung (Ex 23,16) als Erntefest, sowie eine heilsgeschichtliche als Erinnerung an die Übergabe der Thora am Berg Sinai als der krönende Abschluss des Auszuges aus Ägypten. Der Bundeschluss am Sinai „legte den Grundstein zu einem jüdischen Glauben und begründete den Charakter Israels als den einer einzigartigen Nation“¹⁵ und ist damit der kostbarste Schatz der Juden.

Für die Feierlichkeiten von Schawuot gibt es viele Bräuche, doch keine festgelegte Zeremonie - der Tag ähnelt einem Schabbat, außer dass Kochen und Backen erlaubt sind. Im Mittelpunkt steht aber die Thora:

- *Tikun*: In der „Nacht des Lernens“ am *Erew Schawuot* wird in Synagogen und Talmudschulen die ganze Nacht die Thora studiert.¹⁶ Dies geschieht meist zu zweit. Männer tragen ihren *Tallit* (Gebetsschal) und die *Tefillin* (Gebetsriemen).

- Zehn Gebote: In der von klein und groß besuchten Synagoge wird feierlich Ex 19+20 verlesen, wobei alle aufstehen.
- Ruth: Davor werden die vier Kapitel des Buches Ruth gelesen, in denen ebenfalls die Ernte im Mittelpunkt steht. Ruth gilt als die perfekte Proselytin und ist die Urgroßmutter Davids, der der Tradition zufolge an Schawuot geboren wurde und starb.
- Milchspeisen: Weil an Schawuot zwei Brote geopfert wurden (Lev 23,17), werden zwei Mahlzeiten gegessen. Vor dem Fleisch gibt es also Milchspeisen wie v.a. Käsekuchen, weil die Thora in der jüdischen Tradition mit Milch verglichen wird, die ein Kind begierig trinkt.¹⁷
- Blumenschmuck: Häuser und Synagogen werden mit Blumen geschmückt, was an die gottgegebene Ernte erinnern soll.
- *Jiskor*: Am zweiten Tag von Schawuot wird von denjenigen ein Gebet gesprochen, die mindestens ein Elternteil verloren haben (ähnlich an Pessach, Jom Kippur und Sukkot).

Rosch HaSchana - Geburtstag der Welt

Rosch HaSchana („Haupt des Jahres“) ist der jüdische Neujahrstag. Am 1. Tischi, in der Bibel „Tag des Posaunenblasens“ genannt (Lev 23,23ff.; Num 29,1), wurden nach talmudischer Tradition die Menschen erschaffen, weshalb er als Geburtstag der Welt gilt. Am Neujahrstag ziehen die Juden Bilanz, worauf sie sich den gesamten **Elul, Monat der Gnade und Reue**, durch Besinnung und Umkehr vorbereiten. Täglich wird das Widderhorn (*Schofar*) geblasen, werden Gebete gesprochen, Almosen gegeben u.ä. Den Höhepunkt findet diese Zeit 40 Tage später an **Jom Kippur**.¹⁸ Symbol von Rosch Haschana ist der *Schofar*, der nach der Thoralesung 100 Mal geblasen wird¹⁹ und den jeder hören muss.

¹³ 1. „Ich will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter aufliegen.“ 2. „Ich will euch erretten von dem Frondienst.“ 3. „Ich will euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte.“ 4. „Ich will euer Gott sein...“ Beim letzten Pessachfest mit seinen Jüngern hat Jesus wahrscheinlich den dritten Becher, der für Erlösung steht, auf sein Blut gedeutet (Mt 26,27f.).

¹⁴ *Omer* heißt „Erstlingsgarbe“. Nach Lev 23,15 zählte man die 50 Tage ab dem Fest der Erstlingsgarben (heute nicht mehr gefeiert), an dem die mit Schawuot endende Getreideernte begann.

¹⁵ Hannover, *Gelebter Glaube*, S. 47.

¹⁶ Zu dieser „Nachtwache“ ermutigen sich viele Juden gegenseitig, auch auf lustige Art und Weise, wie in folgendem Video: http://www.youtube.com/watch?v=qFG_2iT-Lm4 vom 9.3.12.

¹⁷ Dies geht u.a. auf Hld 4,11 zurück, nach jüdischer Auslegung eine Allegorie auf Gott und sein Volk, wo „Honig und Milch sind auf deiner Zunge“ auf das Wort Gottes gedeutet wird.

¹⁸ Die 40 Tage gehen auf die Zeit zurück, die Mose auf dem Berg verbrachte, als er zum zweiten Mal die Zehn Gebote empfing, und gingen so als Zeit des göttlichen Erbarmens in die Geschichte ein.

¹⁹ Es gibt vier Grundtöne des Schofars: *Tekia* (langer Ton) = „Der König kommt“, und *Tekia gedola* (ganz langer Ton) = „Der Herr kommt wieder“. Dazu *Schewarim* (drei kurze Töne) =

Er soll das Volk aufwecken (vgl. Amos 3,6) und an die Thora erinnern, sowie Gott anflehen, die Gebete seines Volkes zu erhören.²⁰ Weitere Bräuche sind neben vielen anderen Traditionen in der Diaspora:

- Festmahlzeit: Granatapfel, süßes Brot (*Challa*), süße Möhren (*Zimmes*) und Apfel mit Honig, mit dem man sich ein süßes Jahr wünscht.
- Weiße Kleidung: steht für das Verlangen nach Reinheit.
- *Taschlich*-Zeremonie: Viele Juden leeren am Meer, Fluss o.ä. ihre Taschen als Symbol für die Sünden aus (Mi 7,19).

Das zweitägige Neujahrsfest wird also mit großem Ernst begangen, doch es überwiegt die Freude über Gottes Erbarmen (vgl. Neh 8,9-12).

Jom Kippur - Versöhnung mit Gott

Am Neujahrstag beginnen die „zehn furchtbaren Tage“ der Umkehr (*Teschuwa*) bis zum heiligsten aller Feiertage, dem Versöhnungstag. Man sagt: **An Rosch HaSchana schreibt Gott sein Urteil, aber er gewährt in seiner Gnade noch zehn Tage zur Umkehr, bevor er es an Jom Kippur besiegelt.** Jom Kippur, auch „der Tag“ genannt, bezieht sich als einziger nicht auf Geschichte oder Landwirtschaft, sondern auf die Beziehung Gott-Mensch. Die Bereinigung der Sünde steht im Mittelpunkt (Lev 16; 23,26ff.) - wobei gilt: Sünden vor Gott werden durch Umkehr gesühnt, Sünden gegen Menschen müssen aktiv durch Versöhnung und Wiedergutmachung gesühnt werden.

An Jom Kippur steht in Israel die Welt still. Feststimmung ist mit Furcht vermischt. Bereits am Vorabend bereitet man sich auf das Fasten vor und singt das *Kol Nidre*, in dem man Gott um die Auflösung aller Gelübde bittet, die nicht ein-

„Herr, erbarme dich“, sowie *Terua* (neun bis zwölf sehr kurze Töne), was wie Weinen klingt und Trauer ausdrücken soll.

²⁰ Das Schofarblasen hat zahlreiche weitere Bedeutungen, so erinnert es u.a. an Abrahams Opferbereitschaft (der geopfert Widder), den Empfang der Zehn Gebote, weist auf das Weltgericht und Kommen des Messias hin und will ausdrücken, dass an diesem Tag Gott zum König über die Welt gekrönt wird (Ps 47,6). Mehr zum Thema bei Lau, *Wie Juden leben*, S. 176ff.

gehalten wurden. Man gibt Almosen, betet (Ps 51,12) und segnet seine Kinder. Der nächste Tag ist von materiellen Belangen befreit: Essen und Trinken, Kosmetika, Geschlechtsverkehr, ausgiebiges Waschen und Lederschuhe sind verboten.²¹ Stattdessen ist die Synagoge bis auf den letzten Platz besetzt und der Tag von Lesungen (Lev 16, Jes 58 und Jona), Gebet und Sündenbekenntnis bestimmt, ein Ersatz für die alttestamentlichen Opfer.²² Beim abschließenden *Neila*-Gebet ist das einzige Mal im Jahr der Thoraschrein offen, bevor dann die Himmelsportalen endgültig geschlossen werden. Nach dem *Schema Israel* und dem *Schofar* beginnt die Festmahlzeit, und in ganz Israel kehrt Freude ein.

Sukkot - Fest der Freude

Dem Volk ist Gottes Versöhnung zuteil geworden, das landwirtschaftliche Jahr zu Ende gegangen, denn die Wein- und Obstlese ist eingebracht, - was bleibt sind Freude und Dank. Das Erntedankfest Sukkot („Laubhütten“) erinnert gleichzeitig an Gottes Versorgung während der Wüstenwanderung, als er sein Volk in Hütten wohnen ließ. Die folgenden Bräuche gehören unwiderruflich zu dem achttägigen Laubhüttenfest:

- Laubhütte: Im Anschluss an Jom Kippur beginnt jede Familie mit dem Bau einer Hütte als provisorischer Wohnung für das Fest, die mit Blumen, Zweigen und Lichtern dekoriert wird und in der alle Mahlzeiten eingenommen werden.²³
- Die „vier Arten“: Nach Lev 23,40 wird aus Palm-, Myrten- und Weidenzweigen ein Feststrauß (*Lulaw*) gebunden. Mit ihm und dem *Etrog*, einer Zitrusfrucht, in der Hand geschehen feierliche Umzüge, wobei der Strauß in alle Richtungen

²¹ Diese Verbote drücken den Verzicht auf Genuss und Luxus sowie das Verlangen aus, wie die Engel von physischen Bedürfnissen befreit zu leben.

²² Dennoch übt eine Minderheit den umstrittenen *Kapparot*-Brauch aus, bei dem ein Huhn o.ä. drei Mal um den Kopf geschwenkt, dann geschlachtet und an Arme verteilt wird. Manche verteilen jedoch nur Münzen an Arme. *Kapparot* ist kein Opfer, sondern soll zeigen, dass Sünde den Tod verdient und zur Buße führen; vgl. http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/5182/jewish/Kapparot.htm vom 9.3.12.

²³ In der Diaspora werden oftmals Laubhütten als Gemeinschaftsprojekte in Synagogen gebaut. Anleitungen zum Bau gibt es im Internet, in den USA können auch fertige Hütten bestellt werden.

geschwungen wird. Dies verdeutlicht, dass die Erde Gott gehört und von seinem Segen lebt.

- Freude: Weil Gott selbst anwies „Du sollst fröhlich sein“ (Lev 23,40; Deut 16,13ff.), finden abends viele Festversammlungen mit Musik, Gesang und Jauchzen statt.
- *Hoschana Rabba* („Große Rettung“): Man sagt, dass am siebten Tag von Sukkot das göttliche Urteil von Jom Kippur dem Gericht überreicht wird. So wird beim „Hoschana-Schlagen“ ein Strauß so lange geschlagen, bis alle Blätter abgefallen sind - als Bitte an Gott, alles Übel von den Juden zu nehmen.

Schemini Azeret, der achte Tag, ist ein eigenständiger Feiertag (Num 29,35), der meist als Schlussfest von Sukkot angesehen wird. Einen Tag später, am 23. Tischri, findet das Fest der Thorafreude, **Simchat Thora**, statt.²⁴

Chanukka - Jüdisches Lichterfest

In Israel ist Winter geworden und während die Christenheit sich auf Weihnachten einstimmt, beginnt hier die Vorbereitung auf das achttägige „Lichterfest“. Chanukka („Weihung“) geht auf die Wiedereinweihung des Jerusalemer Tempels 165 v. Chr. zurück: Der syrische Herrscher Antiochos IV. Epiphanes hatte im Zuge seiner Hellenisierung in Israel Sabbat und Beschneidung verboten und den Jerusalemer Tempel dem Gott Zeus geweiht. Doch Judas Makkabäus aus dem Geschlecht der Hasmonäer startete einen Aufstand gegen die Fremdherrschaft, und tatsächlich wurde die Mehrheit von der Minderheit besiegt, was im Judentum bis heute gefeiert wird²⁵ - mit den folgenden Sitten:

²⁴ Dazu mehr bei Lau, *Wie Juden leben*, S. 212ff., oder unter

http://www.de.chabad.org/library/article_cdo/aid/5392/jewish/Simchat-Tora.htm vom 9.3.12.

²⁵ Chanukka wurde sofort nach Wiederaufnahme des Tempeldienstes eingeführt, war also zu Jesu Zeiten bereits fester Brauch (vgl. Joh 10,22). Über die Geschichte berichten die Makkabäerbücher (1Makk 4,1-64 und 2Makk 10,1-8); vgl. auch die Zusammenfassung bei Arnold Fruchtenbaum, *Die Feste Israels und ihre Bedeutung für die neutestamentliche Gemeinde*, Hünfeld: CMD, 2011, S. 102ff.

- *Chanukkia*: An jedem Abend wird mit der neunten „Dienstkerze“ ein Licht des achtarmigen Leuchters angezündet, der an das Chanukkawunder erinnert: So war bei der Tempelweihe für die Menorah nicht genug geweihtes Öl übrig, um sie unentwegt brennen zu lassen. Durch ein Wunder erlosch die Flamme dann aber acht Tage lang nicht, bis Öl hergestellt und nachgefüllt werden konnte. Deshalb soll bei allen Juden die *Chanukkia* am Fenster stehen, um von Gottes Wunder Zeugnis zu geben. Man versammelt sich um sie herum, hört Geschichten und singt Chanukka-Lieder.
- *Dreidel*: Es wird mit einem Kreisel, auf dem die vier hebräischen Anfangsbuchstaben des Satzes „Ein großes Wunder ereignete sich dort“ abgebildet sind, um Münzen oder Süßigkeiten gespielt.
- *Chanukka Gelt*: Zum Lichterfest bekommen Kinder jeden Abend etwas Geld, das sie an Arme zu spenden ermutigt werden.
- Festmahlzeit: Dazu gehören in Öl zubereitete Speisen wie *Latkes* (Kartoffelpuffer) und *Sufganiot*, eine Art Berliner Ballen.

Purim - Rettung der Juden

Das religiöse Festjahr wird abgeschlossen mit der Freude des Sieges des jüdischen Volkes über alle Judenfeindschaft. Das „Fest der Lose“ geht zurück auf die Geschichte des Buches Esther: 480 v. Chr. plant der Großwesir Haman einen Pogrom gegen die in Persien lebenden Juden, dessen Tag das Los bestimmen soll. Doch Esther, jüdische Frau des Königs Ahasveros, erfährt davon, kann den Pogrom abwenden und so das jüdische Volk vor der Vernichtung bewahren. „In einem Meer von Leid, Sorgen und Pogromen an den übrigen Tagen des Jahres bildete das Purimfest eine einsame Insel der Lebensfreude, des Humors und der Freude am Leben, die typisch für das jüdische Volk sind.“²⁶ Der gesamte Monat Adar ist deshalb von einer fröhlichen Stimmung durchzogen, die an Purim ihren Höhepunkt findet:²⁷

²⁶ Lau, *Wie Juden leben*, S. 238.

²⁷ Purim findet normalerweise am 14. Adar statt, an dem das Fest gestiftet wurde (vgl. Est 9,17.19). Da jedoch damals in der Hauptstadt Susa erst am 15. Adar gefeiert werden konnte, ist

Das Fest wird durch ausgelassenes Feiern mit viel Wein und festlichen Mahlzeiten charakterisiert, wozu u.a. die mit Mohn gefüllten „Hamantaschen“ gebacken werden, die an den dreieckigen Hut Hamans erinnern. Der Großwesir kommt auch in der Synagoge vor, wo Kinder mit Rasseln Lärm machen, wenn bei der Lesung der Estherrolle der Name Haman erwähnt wird.²⁸ Zu Purim als „jüdischem Karneval“ gehören natürlich auch Kostüme, Masken sowie Straßenumzüge. In Anklang an Est 9,18 ist es üblich, Freunden Geschenke zu machen (*Schalach Manot*) - oft ein von Kindern überbrachter Teller mit Gebäck, Wein, Obst uvm. Und schließlich wird dadurch, dass jeder Jude Geld an mindestens zwei Bedürftige spendet, sichergestellt, dass an Purim das ganze jüdische Volk von Freude erfüllt ist.



dies heute der Tag, an dem Purim in Jerusalem und Jericho gefeiert wird (*Schuschan Purim* = „Purim der Städte“). Mancherorts ist Purim auch zweitägig.

²⁸ Dieser Brauch geht auf Ex 17,14 zurück, wo Gott ankündigt, den Namen Amaleks - der von da an für alle Feinde des Volkes Israel stand - für immer auszulöschen. Laut Est 3,1 war Haman Agagiter, das heißt, er stammte von dem amalekitischen König Agag ab.

Quellen:

www.chabad-haus.de

www.de.chabad.org

Bibliographie:

Fruchtenbaum, Arnold, *Die Feste Israels und ihre Bedeutung für die neutestamentliche Gemeinde*, Hünfeld: CMD, 2011.

Hannover, Joyce, *Gelebter Glaube: Die Feste des jüdischen Jahres*, 4. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1998.

Lau, Israel M., *Wie Juden leben: Glaube - Alltag - Feste*, 6. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005.

Was jeder vom Judentum wissen muss, hg. Christina Kaleyev / Astrid F. van der Vegt, 9. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005.



**Unterstützen Sie gerne mit Ihren finanziellen Gaben die Arbeit des Instituts für Israelogie, damit wir Ihnen weiterhin hochwertige Artikel und Materialien zur Verfügung stellen können.
Vielen Dank !**

**Dr. Fritz May-Stiftung
IBAN DE83 5139 0000 0002 2643 07
BIC VBMHDE5F**

©Der Inhalt dieser Datei ist urheberrechtlich geschützt. Für eine Veröffentlichung dieser Datei bedarf es einer ausdrücklichen Zustimmung des Autors.